Robert der Teufel,

Oper in fünf Aufzügen

nach dem Französischen

des

Scribe und Delavigne

von

Theodor Hell.

Musik von

Meyerbeer.

München, 1834.

Druck v. J. Rösl.

Personen.

Robert, Herzog der Normandie.
Bertram, sein Freund.
Isabelle, Prinzessin von Sizilien.
Alice, Landmädchen, } aus der Normandie.
Raimbaut, Landmann, } aus der Normandie.
Alberti, Zeremonienmeister.
Ein Waffenherold.
Der König von Sizilien, Isabellens Vater.
Der Prinz von Granada.
Ein Geheimschreiber Roberts.
Drei Geister.
Die Mutter Roberts, eine Erscheinung.
Hofherren. Hofdamen. Pagen. Diener. Ritter. Waffenherold. Stallmeister. Wachen. Bräute. Sizilianische Landleute. Geister. Dämonen.

(Die Handlung geht in Sizilien vor.)

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Robert. — Bertram. — Ritter. — Knappen. — Stallmeister.)

Chor der Ritter.

Schenkt ein, und füllt die Becher
Mit diesem Feuerwein,
Und laßt der Sorgen Brecher,
Der Freude Herold seyn.
Der Lust uns zu ergeben,
Sey unser Lebensplan,
Der Wein, das Spiel, die Schönen
Sie lieb' ich nur fortan.

Erster Ritter.

Zahlreich ist sein Gefolg! Wie voll Glanz seine Waffen.

Alberti.

Wer ist der Fremde nur? Dieser Fürst, wie es scheint,

Dessen Reichthum allen Schmuck fremder Länder fast in sich vereint.

Dritter Ritter.

Was führt ihn nach Sizilien?

Zweiter Ritter.

Sicherlich ist er gekommen,
Um beim Tourniere sich gleich uns
Mit Messina's muthigen Kämpen zu messen.

Robert.

Ihr, edle Ritter hier! Es gilt Euch dieser Wein.

Die Ritter.

Habt Dank, Herr Ritter, Dank!

Allgemeines Chor.

Der Lust uns zu ergeben, u. s. w.

Zweiter Auftritt.

(Vorigen. — Raimbaut.)

Alberti.

Ha! seht da den Pilger dort, durch fröhlichen Gesang

Kann, wenn es Euch gefällt, mit fremden Liederklang
Er beim Mahle Euch erfreu'n und Euern Frohsinn mehren.
Er kommt eben aus Frankreich, ja aus der Normandie.

Robert.

Wie? Aus der Normandie?

Bertram.

Eurer undankbaren Heimath.

Robert.

Komm näher!
Nimm und singe uns ein Lied.

Raimbaut.

Wohlan, so hört die grausenvolle Sage
Von unserm jungen Herzog, von Robert dem Teufel.

Alle.

Robert, dem Teufel?

Raimbaut.

Dem argen Bösewicht mit Luzifer verwandt,

Der wegen seiner Unthat aus dem Reich ver-
bannt.

B e r t r a m.

Freund, mäßigt Euch!

R o b e r t.

So singe!

A l l e.

Stille jetzt! aufgemerkt!

R a i m b a u t.

Die Normandie dereinst beherrschte
Ein Fürst voll Biedersinn, Kraft und Muth,
Doch seine holde Tochter Bertha
Stolz verachtet Liebesgluth.
Da zeigte am Hof ihres Vaters
Sich ein Fürst, von Niemand gekannt,
Und Bertha, bis dahin so spröde,
Fühlt', ach! ihr Herz in Lieb' entbrannt.
Grausamer Trug! Unsel'ge Liebe!
Denn jener Fürst, denkt nur, es war —

C h o r.

Nun denn, es war?

R a i m b a u t.

Denkt nur, es war ein Sohn der Hölle!
Auf Normanns Wort — der Teufel gar.

Chor.

Der Teufel gar!
So wär' es wahr?
Der Spaß ist gut, man muß drob lachen!
Der Teufel gar! — ganz und gar!

Raimbaut.

Aus dieser Eh' voll Höllen=Grausen
Kommt ein Sohn, das Schrecken rings im Land,
Robert — Robert — der Sohn des Teufels,
Wie er nach ihm schon ward genannt.
Unheil folgt ihm auf allen Schritten, Unheil
und Qual.
Im Tournier die Männer erschlägt,
Entführet die Frauen, entführet die Töchter:
Wo er sich zeigt, wo er sich regt,
Rettet Euch schnell, ihr jungen Mädchen,
Es ist Robert! Mit Haut und Haar
Gleicht er seinem theuern Herrn Vater
Und ist, wie der, der Teufel gar.

Chor.

Der Spaß ist gut u. s. w.

Robert.

Ha! zu viel! Den Verwegnen bringt eilig in
Haft. —
Ich bin Robert.

A l l e.

Robert!

R a i m b a u t.

Erhört mein Flehen! Ach habt Erbarmen!
Verzeiht mir, gnäd'ger Herr!

R o b e r t.

Verzeihen! Eine Stunde —
Da magst du beten — und dann — hängt den Ruchlosen auf.

R a i m b a u t.

Gnade! Gnade! habt doch Erbarmen!
Ich komme aus der Normandie,
Mit meiner Braut, der Armen,
Wir wurden beide gleich
Mit einer Bothschaft gesendet an Euch.

R o b e r t.

Mit deiner Braut? Geduld, sie ist wohl jung und schön?
Ich bin den Schönen hold. Aus Mitleid für die Braut
Magst du der Strafe noch entgehn,
Doch sie gehört nun mein, mich verlanget sie zu sehen.
Ja auch Euch soll ihr Anblick laben.

Alle.

Sehr schön!

Raimbaut.

Dann wehe mir!

Robert.

Du schweigst, Vasall, erkennst meine Gnade,
Und wagest nicht einer Klage Laut.
Knappen auf! Schenkt uns ein,
Den Wein!
Den Wein, das Spiel, die Schönen,
Sie lieb' ich nur fortan!

Alle.

Wein und Spiel!

Dritter Auftritt.

(Die Vorigen. — Alice.)

Alice.

Habt Erbarmen! Laßt mich los!
Wohin ach! führt Ihr mich?

Chor der Ritter.

Welch süßes Kind! Welch holdes Mädchen!

Alice.

Gnade! O Gott! Hört mein banges Fleh'n!

Chor der Ritter.

Nein, nein, wir müssen ihn bestrafet sehn,
Uns rühren nicht Bitten noch Zähren,
Die unsrer Rache Gluth vermehren,
Ihr darf er nimmermehr entgehn.

Robert.

Was hör' ich? Seh' ich recht? O Himmel! Alice!

Alice.

Ach, gnäd'ger Herr! Beschützt mich gegen sie.

Robert.

Haltet ein! Es ist Alice! Kein Vergehn
darf hier walten,
Dieselbe Brust hat Beide uns genährt.
Vergessen werd' ichs nie.

Chor der Ritter.

Versprechen muß man halten.
Vergessen habt Ihr wohl den heitern Lebens-
plan?
Den Wein, das Spiel, die Schönen,
Sie lieb' ich nur fortan.

Robert.

Nein, ich werde sie vertheidigen,
Drum zügelt Euer Wort;
Weh dem, der sie beleidigt,
Ihn trifft der Tod sofort.

Chor der Ritter.

So geht, so geht, mit Klugheit zu verfahren,
Erreget nicht umsonst den Streit.
Entfernen wir uns ohne Zaudern,
Wir kehren wohl zurück noch heut.

Robert.

Fort! entfliehet meinem Zorn,
Gehorcht mir sogleich.
Entfernt Euch ohne Zaudern;
Denn mein Arm trifft sonst hart auf Euch!

Vierter Auftritt.

(Robert und Alice.)

Alice.

Mein Beschützer! Mein Gebieter!

Robert.

Nenne mich deinen Bruder.
Verbannt durch mein bethörtes Volk,

Irr' ich von Schmerz gequält,
Heimathslos in der Fremde..
In der Schlacht suchte ich vergebens mir den Tod.
Der Liebe süßes Glück, das mir zu lächeln schien,
Hat mein Elend vollendet.
Doch du — nah' bei Palermo — was konnte
Hieher dich führen?

Alice.

Die Pflicht führt' allein mich hieher.
Mit meinem Bräutigam zog ich aus niedrer Hütte,
Verschob das Hochzeitfest, unsrer Liebe Verein.

Robert.

Warum?

Alice.

Damit erfüllt Eurer Mutter Auftrag werde.

Robert.

Wie? meiner theuern Mutter! O, rede!
Liebt sie mich noch, unverweilt will zu ihr ich eilen.

Alice.

Ihr werdet nimmermehr sie wieder sehn,
Wieder hören!

Robert.

O! Gott!

Alice.

Sie ist nicht mehr.

Robert.

Wie? — O Mutter! meine Mutter! Welch ein Schmerz!

Nro. 3. Romanze.

Alice.

Geh! sprach sie zu mir, zaudre nicht,
Sage dem Sohn, der grausam mich verlassen,
Daß ich im Tod noch seiner denke,
Obgleich dieses Herz jetzt mir bricht.
Mildre sanft seinen Schmerz, sein Bangen,
Ihm ist ja ein Schutz noch verlieh'n;
Denn dort bei Gott, wie hier auf Erden
Erfleht die Mutter Glück für ihn.

Sag' ihm, daß des Abgrundes Qual
Abwärts ihn drängt tief ins Verderben.
Sey du sein Engel, arme Alice;
Nur zwischen Euch hat er die Wahl.
Möcht' er doch des Gottes Zürnen sühnen,
Der mir meine Sünden verzieh'n,

Und zu dem Lichte schwingen die Seele,
Wo seine Mutter fleht für ihn.

Robert.

Und ich konnt' ihr Auge nicht schließen!

Alice.

Mir anvertraut hat sie hier ihren letzten Willen.
Dereinst — sprach sie zu mir, wenn dessen werth
er ist,
Les' Robert diese Schrift.

Robert.

Nein, noch bin ich es nicht! Streng muß ich
mit mir rechten. —
Dereinst — erhalte mir dieses theure Vermächt-
niß!
Alles stürmt auf mich ein! Verdammt zum
Unglück, nähr' ich
Die Qualen verzehrender Liebe im Busen.

Alice.

Ich weiß, daß Isabellens Reiz Euch rührte.

Robert.

Vernimm all meine Pein.
Ich habe jüngst von Eifersucht entbrannt,

Der Fürstin Zorn gereitzt und bin verbannt
Aus ihrer theuern Nähe.

Alice.

Weh Euch!
Sie aber ist gewiß dem frühern Schwur getreu geblieben.

Robert.

Wie überzeug' ich mich!

Alice

Ihr müßt sie selbst befragen, an sie schreiben.

Robert.

Wenn du glaubst! Doch sprich, wer überbringt?

Alice.

Ich. — Die Mittel finden sich,
Wenn man die Pflicht mit Lieb' erfüllt.

Robert.

O du mein Rettungsengel!
Wie soll ich nach Verdienst dir solche Treue lohnen?

Alice.

Ihr könnt es ohne Mühe.

Des Armen Raimbauts Liebe blieb Euch nicht unbekannt,
Erlaubt, daß noch heute Priesterhand
Am Fels der heiligen Irene
Auf ewig mit ihm mich vereint.

Robert.

Wohl, es sey! — doch — geh!

Fünfter Auftritt.

(Vorige. Bertram.)

Alice.

Ha! Wer ist denn jenes finstre Wesen?

Robert.

Der Ritter Bertram ists, mein trauter Busenfreund!
Was siehst du so ihn an, du bebst vor ihm zurück?

Alice.

Weil, weil ich — in unserm Dorfe — ein schönes Altar-Bildniß sah,
Erzengel Michael, der den Satan besiegt —
Und mich dünkt —

Robert.

Ende nur — was kannst du befürchten?

Alice.

Daß er gleiche —

Robert.

Dem Erzengel?

Alice.

Nein, o nein! — dem Bösen

Robert.

Welche Verblendung! Geh', laß uns allein!

Sechster Auftritt.

Robert und Bertram.

Bertram.

Vortrefflich! Deine neue Erob'rung ergab schnell sich dir.

Robert.

Dank sprach aus ihrem Herzen.

Bertram.

Ha! dergleichen soll man glauben,
Weiberdank ist Heuchelei.

Robert.

O schweige, Freund! Dein Wirken läßt Unheil mich ahnen,
In Zweifeln schwankt mein Herz, oft lenkt's zum Guten mich,
Und eben fühlt' ich die Macht reiner Tugend,
Doch öfters treibts zum Bösen mich, und du pflegst sorgsam stets
Des Lasters Keim in mir.

Bertram.

Was sagst du? Welcher Wahnsinn? Wie?
Du könntest die Absicht des Freundes verkennen?
Du zweifelst noch an mir?

Robert.

Nun so gib mir hinfort
Weise Lehren nur.

Bertram.

Das that ich immer.
Doch laß' uns die Grillen vertreiben,
Komm' mit mir zu den Rittern hin.
Versuch's im Würfelspiel, nimm Theil an ihrem Zechen,
Wir bedürfen ihr Geld, sie mögen es uns leih'n.

Robert.

Fürwahr, ein guter Rath.

Nro. 4. Finale.

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen. Die Ritter.

Bertram.

Der Normandie Gebieter
Will theilen Eure Lustbarkeit.

Robert.

Beim Tournier seh'n wir uns dann später, wenn es Zeit,
Doch beim Spiel kämpfe ich Euch nieder.

Chor der Ritter.

So viele Güte weckt in uns den Dank auch wieder,
Laßt seh'n, was uns der Zufall für Entscheidung beut.

Robert.

So fangt denn an, und laßt von Siziliens Port
Uns wiederholen hier das lebenskluge Wort.

Sicilienne.

Robert.

Nun, o Glück, auf deine Laune,

Setze ich mein Lebensloos.
D'rum sey hold dem, was ich wünsche,
Und wohn' in des Bechers Schoos.
Gold ist eine Chimäre,
Versteht es zu brauchen fein,
Das wahre Glück auf Erden
Ist das Vergnügen, die Freude allein.

Alberti.

Nun, o Glück, auf deine Laune
Setzt er jetzt sein Lebensloos,
Sei d'rum hold dem, was er wünschet
Und wohn' in des Bechers Schoos.

Chor.

Nun, o Glück, auf deine Laune u. s. w.

Bertram.

Ob Glück du mich auch höhnest,
Ich trotze deiner Wuth,
Ich lache im fröhlichen Muth.

Robert.

Schlecht gemacht! Nun Revanche!
Wohlan! hundert Piaster!

Spieler.

So würfelt denn,

Robert.

Vierzehn! diesesmal sollt' ich glauben,
Wird den Gewinn man mir wohl nicht mehr rauben.
Wahrhaftig, ja! fuhrwahr! — Verloren! Welch Geschick!

Bertram.

Was thut's? Verdoppelt nur!

Robert.

Nun! Zweihundert Piaster!

Bertram.

Das ist noch nicht genug. — Fünfhundert!

Die Spieler.

Fünfhundert! Wir halten sie.

Bertram.

So muß man im Spiel ersetzen die Verluste;
Sicher ist der Gewinn.

Robert.

Glaubst du?

Bertram.

Ganz gewiß.

Robert.

Ha! Verdammt! dieß auch hin!

Bertram.

Beruh'ge dich!
Und mach's, wie ich;
Nur frisch gewagt!
Hast du gesagt.
Das Gold ist nur Chimäre
Versteht's zu brauchen fein,
Das wahre Glück auf Erden,
Ist nur die Lust allein.

Die Spieler.

Das Gold ist nur Chimäre u. s. w.

Robert.

So werd' ich das Schicksal dann zwingen,
Sich zu schämen des Unrechts an mir.
Gegen Euch all' will ich noch hier
Zum Spiel den Diamantenschmuck, Gold und
Silber bringen.

Die Spieler.

Gold und Silbergeräthe!
Damit sind sehr zufrieden wir!
Wir haben ihn!

Bertram.

Er hat ganz recht, was verschlägt es auf der Reise,
Ob ungekannt man auf Silber speise.

Robert.

Weh mir! wir sind verloren!

Bertram.

Mein Freund, beruh'ge dich u. s. w.

Robert.

Und meine Roß' und meine Waffen!
Das Letzte noch, was übrig blieb —
Ich setz' es jetzt dran.

Bertram.

Du thust ganz recht! Ein böses Geschick, das dich quälet,
Wie bald ist es versöhnt, es wechselt leicht und schnell.

Robert.

Fünfzehn!

Spieler.

Fünfzehn mit!

Robert.

Sechszehn.

Bertram.

Sieh! das Glück lächelt dir!

Erster Spieler.

Achtzehn.

Alle.

Achtzehn.

Robert.

Achtzehn! — Weh mir! mein Gut dahin.

Chor.

Sein Gut dahin.

Robert.

Und du, auch du, o Freund
Sollst theilen dieß grause Geschick!
Die Waffen, meine Rosse sind leider nicht mehr mein,
Geh', überlief're sie — ich steh' allein.
Fort! fort! fort!
Ha, Schmach ohne Ziel!
Ein Höllengeschick,
Es raubt jedes Glück,
Es verfolget mich Armen!
Ha! scheut meine Wuth,
Ich räche mit Blut

Den Frevel an Euch.
Räch' ihn ohn' Erbarmen.

Die Spieler.

Seht nur! er fluchet, er höhnet!
Er schäumet vor Wuth!
Es siedet sein Blut,
Der Wurf war nicht gut.
O, mäßiget, Herr,
Die thörichte Gluth,
Sonst fürchtet meine Wuth,
Die Blut nur versöhnet.

Bertram.

Warum der Lärm? —
Beruh'ge dich,
Und mach's, wie ich u. s. w.

(mit dem letzten Worte fällt der Vorhang.

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

Isabelle (allein).

Isabelle.

Mir verhaßt ist der Thron, dessen Glanz mich umstrahlet!
Nur Feste, Lustbarkeit, ach! und doch nirgends Glück!
Mein Vater wird gebieten,
Versagen meine Hand! Unseliges Geschick!
Den allein ich geliebt; ach! Robert brach sein Wort,
Hat mich verlassen.

Arie.

Darf nimmer hoffen,
Glücklich zu werden;
Freuden auf Erden,
Seligen Genuß,
Ich entsagend meiden muß.
Liebendes Sehnen,

Hoffendes Wähnen
Ist hingeschwunden
Wie Lenzeskuß.

Zweiter Auftritt.

(Isabelle. — Alice. — Einige andere Mädchen.)

Chor der Mädchen.

Nah'n wir uns ohne Furcht!
Schenke dem Leiden
Beistand und Hilfe,
Wohlthat zu spenden,
Strebt ja dein Herz.

Alice.

Gott! wag' ich es?
Doch, man sagt, Fürstentöchter
Nehmen huldvoll die Gesuche
Armer Hilfsbedürftigen an.
Sey's gewagt!

Isabelle.

Gott! was seh' ich?
Seine Schrift! — Täuscht mein Auge mich nicht? —
Nur näher, holdes Mädchen,

Mein Herz ist tief ergriffen.
Das Unglück, nie vergebens
Fleht um Schutz und Hilfe mich an.
Welch Glück ist mir gegeben!
Robert, komm! Du mein Leben,
Ach komm! sey mein!

Alice und Chor der jungen Mädchen.

Welch Glück ist ihr gegeben,
Scheint neu sie zu beleben.
Ja, ihr Herz ist ergriffen.
Wir flehten nicht vergebens,
Sie hörte voll Güte uns an.

Isabelle.

Euch seh' ich wieder?

Robert.

Hört mich, güt'ge Fürstin!
Laßt mich Vergebung hoffen!
Liebe wird —

Isabelle.

Vergeben wird dieß allzuschwache Herz,

Von Liebe aber wagt nur dann zu sprechen,
Wenn Ihr mit Muth gekämpft in jenen
Schranken.

Dritter Auftritt.

(Isabelle — Robert.)

Isabelle.

Dort ist meine Hand des Siegers Preis.

Robert.

Weh mir! ein tückisch Spiel hat mir die Waffen,
Hat alles mir geraubt.

Isabelle.

Mißtraut dem Glück der Liebe nie,
Selbst der Gekränkten nicht.
Sie reicht Euch Waffen jetzt zum Kampf.

Robert.

O Himmel! bewehrt durch Eure Hand.

Isabelle.

Hört Ihr den Ruf, er fordert Euch zum Kampf.

Robert.

Er ruft zum Siege.
Ja in dem Waffenspiel, wo Tapferkeit entscheidet.
Besieg' den Gegner ich.

Vierter Auftritt.

(Robert. — Bertram.)

Bertram.

Ja, wenn es mir gefällt.

Robert.

Möchte bald es sich fügen, daß kühlend meine Rache
Ich ihn im ernsten Kampf, Aug' in Aug' —
Wen suchst du hier?

Der Herold.

An dich, Robert von Normandie,
Schickt diesen Ruf zur Fehde Granada's Fürst durch mich,
Und fordert so zum Kampfe dich,
Nicht im Turnier zum Spiel, auf Leben oder Tod!

Robert.

Ha! mein Wunsch ist erfüllet!
Sein Verderben beschlossen!
Er fordert mich zum Kampf! Ich folg' dem Aufgebot!

Herold.

Komm! In dem nahen Wald wirst du den Gegner finden.

Robert.

Und sein Grab er oder ich!

Fünfter Auftritt.

Isabelle. Bertram. Alice. Raimbaut. Ritter. Vornehme. Hofdamen. Pagen. Knappen und Volk.

Volks-Chor.

Komm herbei, sie zu begleiten,
Treues Volk von allen Seiten
Fey're ihre Trefflichkeit.
Nimm die Huld'gung unsrer Liebe,
Daß ein Vorbild sie dir bliebe
Einer nahen frohen Zeit.
Möge stets nach unserm Flehen,
Segen dir zur Seite stehen,
Stets dir erblühen Seligkeit.

Finale.

Alberti.

Wenn alle Ritter hier ihrer Dame zu Ehren
Jetzt im Tournier beginnen den Streit;
So Granada's Fürst wünschet, daß voll Güt'
und Huld,
Ihm deine Hand Waffen beut.

Bertram.

Ha, ich siege! der Prinz schon hier?
Und Robert noch zurück im tiefen Wald gehal-
ten?
Robert, den ein Blendwerk täuscht,
Sucht dort umsonst den Prinzen auf,
So will's mein mächtig Walten.

Die Stallmeister.

Zinken, ertönt! dem Ritter gebt die Ehre,
Dessen Panier zum Stern wir erwählt.
Zinken ertönt! Zum Kampfe ihm haben
Amor und Mars den Arm gestählt.

Alice.

Mein hoher Herr erscheint noch nicht!
Jetzt, wo Ruhm und Ehre ihm winken,
Versäumt er seine Ritterpflicht.

Raimbaut.

Verzweifeln muß man deßhalb noch nicht.
Allein, bedenke nur, es ruft zum Traualtar
Uns vorerst eine süß're Pflicht.

Bertram.

Robert kommt sicher nicht.

Chor.

Hört die Trommeten! Es ruft die Ehre!
Ritter, den Arm bewaffnet Euch!
Nur für den Ruhm, für seine Dame
Führt jeder kühn des Schwertes Streich!

Waffenherolde.

Des Kampfes Signal rufet Euch!

Chor.

Ha!

Isabelle.

Man gibt zum Tournier das Signal!
Auf zu den Waffen, Ritter.
Kriegstrommeten erschallen
Weit durch's Morgenroth,
Wo die Banner jetzt wallen
Giebt's nur Sieg oder Tod.
Ehre ruft, Ehr' und Pflicht,
Ach, Robert! verlasse sie nicht.

Chor.

Kriegstrommeten erschallen u. s. w.

Isabelle.

Posaunen rufen. 'Auf, Ritterschaar!
Die Hand an Lanz und Schwerdt!

Für seine Dame und Ruhm nur kämpfet
Der Rittersmann mit Stolz und Lust.

Chor.

Posaunen rufen,
Die Hand an Lanz und Schwerdt!
Für Ruhm nur kämpfet,
Für Ehre nur!

Isabelle.

O wie mir das Herz erbebet!
Ach! Robert flieht meinen Blick!
Liebe rufet ihn zum Kampfe,
Welche Macht hält ihn zurück?

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Bertram und Raimbaut. **)

Raimbaut.

Zum Stelldichein folg' ich der rechten Spur.

Bertram.

Ist dieses nicht der fremde Troubatour?

Raimbaut.

Den der gestrenge Herr erst heut zum Strick verdammt.

Bertram.

Ganz recht. Doch nur halb geschieht, was er beschließt,
Und was willst du?

**) Dieses Duett wird gesungen oder nicht, je nachdem es die Länge der Darstellung erlaubt.

Raimbaut.

Alicen hier erwarten,
Meine herzige liebe Braut.
Alice, arm wie ich, vielleicht noch etwas ärmer,
Außerdem wohl weit und breit das glücklichste
der Paare.

Bertram.

Wenn Geld dir fehlt, hier nimm!

Raimbaut.

Soll ich den Augen trauen?
Eitel Gold!

Bertram.

Ha! sieh da! wieder ein Glücklicher mehr!
Nun das Kunststück ward mir nicht schwer.

Raimbaut.

Ach, welche Großmuth!
Ich muß sie loben!
Das nenn' ich Proben
Wahrer Menschlichkeit,
Bin nun belehrt,
Gänzlich bekehrt.
Treuer Gehorsam
Dankbare Folge
Für eine solche
Wohlthätigkeit.

Bertram.

Meine Großmuth
Muß er loben!
Gab ihm Proben
Der Menschlichkeit.
Gold hat ihn bethört,
Hat ihn bekehrt.
Menschliche Schwäche,
Wie schnell dich kirret,
Verlockt, verwirret
Wohlthätigkeit.

Bertram.

Heut also wirst du noch verbunden?

Raimbaut.

Ja, lieber Herr!

Bertram.

O! welche Thorheit!

Raimbaut.

Wie? Eine Thorheit?
Die allerschönste hab' ich gefunden.

Bertram.

An Deiner Stelle wartete ich,
Wählte der Mädchen schönstes für mich.

R a i m b a u t.

Ihr wähltet dann?

B e r t r a m.

Wählte für mich.
Du bist jetzt reich, und ich will wetten,
Die Mädchen all' in Dorf und Städten,
Sie streiten alle sich um dich.

R a i m b a u t.

Das glaubet Ihr?

B e r t r a m.

Das glaube ich.

R a i m b a u t.

Fürwahr! So ein Ritter versteht
Sich besser auf Mädchen als ich.

B e r t r a m.

Nur der Wechsel erfreut das Leben.

R a i m b a u t.

Nur der Wechsel erfreut das Leben?

B e r t r a m.

Er allein nur gewähret uns Glück.

Raimbaut.

Er allein nur gewähret uns Glück?

Bertram.

Lust und Freude laß Dich umschweben,
Ihnen nur weihe Herz und Blick.

Raimbaut.

Alles könnt' ich mir — alles vergönnen?

Bertram.

Ja, jeder Fehltritt ist nur Scherz,
Haben wir nicht für der Reue Schmerz
Zeit genug, wann nicht mehr sündigen wir können?

Raimbaut.

Diese Lehre behagt mir sehr,
Den Freunden will ich nunmehr,
Um besser nachzudenken,
Ich flugs von meinem Geld zum Trinken schenken.

Bertram.

Trinken! — Sehr gut! Dadurch lernst du noch vieles mehr.

Raimbaut.

Ach welche Großmuth u. s. w.

Zweiter Auftritt.

Bertram allein.

Bertram.

Wieder eine Seele mein! sie ward glorreich erworben!
Freuen soll sich die Hölle daran,
Und ich lache der Qual, daß sie ewig verloren,
Da sich in kurzer Zeit die Rächer selbst mir nah'n!
Gefall'ner Engel! — Gott! mein Oberherr! welch Beben;
Ach, es naht meine Zeit, ihr Geschrei hör' ich schon,
Ihren Jubel der Hölle! Wie sie tobend sich heben,
Der Qual vergessend, um jenen nächtlichen Thron.

Chor der Dämonen.

Dämone! Phantome!
Den Himmel verlacht!
Im düstern Dome
Durchschwelget die Nacht.

Bertram.

O, mein Sohn! O Robert! für Dich,
Der mir der Güter Höchstes,
Trotzte ich schon dem Himmel,
Trotzte der Hölle ich.

Chor der Dämonen.

Ruhm dem Meister, der uns leitet,
In dem Tanze vor uns schreitet.

Bertram.

Für den Ruhm, der entwichen,
Für den Glanz, der nun verblichen,
Warst Du mein Trost allein;
Durch dich fand ich Ruh!

Dritter Auftritt.

Alice.

Raimbaut! Raimbaut! Von den felsigen Höhen
Giebt nur Echo mir Antwort, und mit Bangen
nah' ich mich
Die erste bin ich, die sich eingefunden,
Schon seit geraumer Zeit erwart' ich ihn.
Ist das erlaubt? Am Hochzeittag kommt er
zu spät?

Romanze.

Eh' ich die Normandie verlassen,
Sagt' mir ein Klausner lobesan:
Willst Du das beste Loos erfassen,
So nimm dir einen jungen Mann.
O Weh! ich harre lang!
O Patronin der armen Mädchen,
Patronin aller treuen Liebe,
Die du Jeder mit Hülfe nah'!
Hilf mir! Verlassen steh' ich da.
Der Sonne Licht! wie schnell es jetzt vergeht,
Woher der Lärm, der die Brust mir beenget?
Welch einen Sturm! weh mir! wie Wolk' an
Wolk' sich dränget!
Nein! o Nein! Gott sey Dank! nur ein Wahn!
Raimbaut sprach einst: mein süßes Leben,
Nie meine Treu' zu wanken vermag.
Ach! wer weiß, wie oft bei andern Schönen
Er die nämlichen Worte sprach!
Und ich — ich harre lang.
O Patronin u. s. w.
O Gott! welch ein Getöse
Voll Angst erbebt die Seele!
Die Erde zittert unter mir.
Hinweg! — Ha! was für Stimmen hier?

Unsichtbares Chor.

Robert! Robert!

Alice.

Roberts Namen sie nennen!

Von Neuem wird ihn Gefahr hier bedrohen:
Vielleicht ists möglich, dort am Rand'
In die Schlucht hinab zu seh'n!
Großer Gott! Blitze leuchten!
Welche Angst!
Doch es sey! Mein Gott beschütze mich,
Du, der zu hohem Zweck, Dir frommer Unschuld Wirken
Schon oft erlesen hast, sey gnädig mir!
Dein Wille sey erfüllt, mein Gott beschütze mich!

Vierter Auftritt.

Alice. Bertram.

Bertram.

Mein Urtheil ist gefällt, der Spruch unwiderruflich!
Ich verlier' ihn auf immer, man entreißt ihn meinen Armen,
Verschreibt er nicht die Seele mir auf ewig für und für,
Und zwar noch heute.

Alice.

Um Mitternacht! — Unglückſel'ger!

Bertram.

Wer regt sich dort? — Wer ist zugegen hier?

Und wer errieth, was ich gedacht?
Ha! irr' ich nicht? des Normanns Verlobte,
Alice!
Weßhalb mit so trübem Blick?

A l i c e.

Ach meine Kniee wanken.

B e r t r a m.

Dich, Alice, find' ich hier?

A l i c e.

Ach mein Gott!

B e r t r a m.

Komm, komm zu mir!

A l i c e.

Ach, wie ich bebe.

B e r t r a m.

Nun, du vernahmst manches dort,
Hast du es genau verstanden?

A l i c e.

Wer? — ich? — Nichts! nein!

B e r t r a m.

Nein?
Der Sieg ist errungen!

Der Wurf mir gelungen!
Trotz Bitten und Sträuben
Entgehst du mir nicht.

Alice.

Ich zittre! ich bebe — Weh mir!
Bei des Bösen Stimme,
Seinem wilden Grimme,
Ach, das Herz mir bricht.

Bertram.

Komm, nah' dich mir, und laß den süßen Reiz —

Alice.

Entferne dich! Entflieh!

Bertram.

So, kennst du mich?
Ja, du kennst mich!
Belauscht hast sträflich du des Geheimnisses Schrecken,
Das kein Sterblicher kennt, und wolltest du's entdecken,
Mit einem Worte nur trifft der Tod strafend dich.

Alice.

Der Himmel ist mit mir, ich trotze deinem Zorne.

Bertram.

Erst stirbst du, dann der Heißgeliebte!

Alice.

O Gott!

Bertram.

Stirbt dein Vater!
Und so die Deinen All'!
Die Schuld ist dein. — Du zarte Blume
Wardst durch Tugend mir zum Eigenthum
Und bist fortan mein, ewig mein.
Nun wohl! Sag' an getrost! Du sahst etwas?

Alice.

Nein, nein! glaubt mir.

Bertram.

Doch konntest hören?

Alice.

Nein, nein! Ha! Robert!

Bertram.

Sey auf der Huth! Du weißt, was ihn bedroht.
Dein Herzog naht, du schweigst! wo nicht, trifft dich der Tod!

Fünfter Auftritt.

Vorigen. Robert.

Alice.

Unsel'ger Augenblick voll Bangen!
Er ist versenkt in tiefen Schmerz;
Geheimes Grausen hat sein Herz
Wohl unwillkührlich schon umfangen;
Und vor Gefahr die ihn umflieht,
Kann ach, ich ihn warnen und bewahren nicht.

Bertram.

Unsel'ger Augenblick voll Bangen!
Benützen muß ich seinen Schmerz;
Doch fühl' ich nicht mein schwaches Herz
Jetzt unwillkührlich selbst befangen?
Von Gefahr, die ihn mit Macht umflicht,
Befrey'n kann selbst die Höll' ihn nicht.

Robert.

Mein Stern ist mir in Nacht vergangen,
Ich überlaß' mich meinem Schmerz.
Weßhalb nur fühlt vor Graun mein Herz
Sich unwillkührlich schon befangen?
Freundschaft nur, die mich sanft umflicht,
Läßt noch allein mich sterben nicht.

Alice.

Wehe! Ach, wehe mir!

A l i c e.

Nein, ich trotze der Gefahr!
Höret mich!

R o b e r t.

Nun, so sprich!

B e r t r a m.

Entferne dich im Stillen,
Um deines eignen Heils, deines Vaters willen!

A l i c e

Nein — ich kann es nicht.
Fliehen muß ich von hier. Hinweg!
Vernichtung drohet mir.

Sechster Auftritt.

Robert und Bertram.

R o b e r t.

Mir bangt für sie.

B e r t r a m.

Weßhalb? du weißt, der Liebe Freuden
Trüben öfters der Eifersucht verborgne Leiden.

R o b e r t.

Redet, wir sind allein. Verloren und entehrt
Ruht auf dir mein Vertrau'n!
Wohlan, bewähr' es nun.

Bertram.

Meinen Schwur halt' ich dir! — Man sucht, uns zu umgarnen,
Wiegt deine Sinne ein.
Durch schwarze Kunst der Höllen
Störte dein Gegner, was mühsam ich erdacht;
Die dämonische Macht
Rief er, ihm beizustehen.

Robert.

Was ist zu thun?

Bertram.

Denselben Weg zu gehen —
Folgen ihm.

Robert.

Aber wie? Gibts verborgne Kraft,
Um zu beschwören unsichtbare Geister?

Bertram.

Ja.

Robert.

Wenn du sie kennst, so sprich.

Bertram.

Ich kenne sie!
Und spielend wird man ihrer Meister,
Wenn man Muth im Herzen trägt.
Wohnt er in dir?

Robert.

Bertram!

Bertram.

Ich baue fest auf ihn.

Nun höre! Vom Todtenacker hast du wohl gehört,
Den im Zorn der Himmel einst der Hölle übergab?

Robert.

O ja!

Bertram.

Unversehrt aus moosigtem Stein
Hebt ernst sich dort empor
Das Grab der frommen Bertha.
Dort wächst ein Zweig, mit Wundern reich begabt,
Den eine Schaar verdammter Geister hütet.
Hast du den Muth, ihn schweigend diese Nacht
Mit eigner Hand zu brechen?

Robert.

Ha! Schnöde Frevelthat!

Bertram.

Du wankst? — Ja, jener Zweig macht dich unüberwindlich,
Dir zu Füßen wird die Geliebte sinken.

Robert.

Die Geliebte? — Wohlan, es sey!
Wohlan, ich trotze dem Geschick,
Und eile muthig zu dem grausen Ort!

Bertram.

Wie schnell Du eilst, ich bin noch vor dir dort!

Siebenter Auftritt.

Finale.

Bertram.

So zertrümmert die Zeit selbst die marmorne
Halle,
Die einst Bertha fromm dem Schlaf der Tod-
ten weihte.
Bestimmt war dieser Ort zu keuscher Jung-
fraun Grab;
Doch ward er frech entweiht, denn hier ruhen
Verworfne.
Höllenpein ist ihr Loos, ewig sind sie verdammt.
Leichen, die Stein bedeckt, schlummern der
Qual entgegen,
Hört meinen Ruf!
Aus dem Schoose der Gruft, aus kaltem
Grabe
Hebt euch empor!
Fürchtet euch nicht, daß zur Rechenschaft
fordre
Das Marmorbild jener Seligen dort:
Ich rufe euch, der König der Hölle!

Ich bin's, ich bin's!
Ich, verdammt, so wie ihr!
Geister, vernehmt ihr mich?

Der Tugend Töchter einst, jetzt der Hölle ge-
weiht,
Hört, was mein Wille gebietet!

Ein Ritter wird sich nah'n in voller Jugend-Blüthe,
Er soll den Zweig brechen sich heut,
Doch wenn sein Wille schwanket, er mein Erwarten täuschet,
So verlockt ihn durch Sinnenreitz, zwinget ihn,
Daß er erfüllt, was sein Schwur von ihm heischet.
Er ahne weder Trug, noch die höllische Macht!

Robert.

Hier ist der Ort, umgeben von nächtlichen Schrecken!
Doch gewagt!
Welch ein Schauer dringt durch mein Gebein!
Die Halle — diese Gräber — wie sie geheime Qual
In tiefster Seele wecken!
Ha! das ist der Wunderzweig!
Der Talismann, den die Unterwelt gebar,
Daß mir nun er wieder gewähre,
Bringt er mit der Liebe Entzücken mir auch Unsterblichkeit,
Die Macht auf Erden.
Welch Bangen! welche Qual!
Mein Gott! auf jenem Grabe
Sah meine Mutter ich zürnend auf mich blicken.
Ich kann nicht mehr. Hinweg! sonst unterliege ich!

Chor.

Uns ist er nun!
Herbei, herbei!
Schnell mit Siegsgeschrei,
Geister der Nacht.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

Isabella. — Alice; dann der Zeremonienmeister Alberti. — Der ganze Hof, Pagen.

Isabelle.

Gott! — Sag! — was droht — seinem Leben?
O sprich! — rede frei!

Alice.

Weh ihm! — Robert. —

Isabelle.

Jetzt schweige — mann kommt — Du bleibst!

Chor.

Tönt hoch empor, ihr Freudenklänge,
Auf, preiset laut der Liebe Glück.
Feyert es heut' durch Festgesänge.
Auf! Sonst entflieht der Augenblick.

Alberti.

Laßt Euch, o Fürstin, hier mit Ehrfurcht
überreichen

Im Namen des Gemahls,
Den noch heut' Ihr beglücken sollt,
Diese freundlichen Gaben als Zeichen seiner Zärtlichkeit.

Chor.

Auf, preiset laut u. s. w.

Alberti.

Edle Ritter kommt, entfernt Euch jetzt von hier!

Chor.

Tönt hoch empor u. s. w.

Zweiter Auftritt.

Isabelle und Robert.

Finale.

Robert.

Wie der magische Zweig, der zu ihnen sich neigt,
Des Zaubers Allgewalt im vollen Maaße zeigt.
Dein Rufen, stolze Braut, wird kein Sterblicher hören.
Wer kann hier, wohin mich Zaubermacht geführt,
Dich rauben, Stolze, mir? widerstrebe, bitte, flehe,
Nichts rettet dich. Du folgest mir, selbst mit Gewalt.

Doch nein! aus freier Wahl.
Näher denn hin zu ihr!

Cavatine.

Ha! wie so reitzend!
Ruhiger Schlummer leiht
Noch höh're Anmuth ihr,
Unschuld umstrahlt sie als edelste Zier,
Die zum Engel sie weiht.
Ha, wie so schön! wie so reizend!
Doch fort von hier! — Es ist Zeit! Isabelle!
Nun löse ich den Zauber, der dich umfangen hält.

Isabelle.

Wo bin ich? — Rief des Geliebten Stimme?
Welch betäubender Schlaf — der die Sinne befällt?
Was seh' ich? Träum' ich? Ist's neue Täuschung?
Wie? Hier Robert! Robert! Robert wäre hier?
O Gott! Sieh die Qual, dieses Bangen!
Mit Hülfe steh' mir Armen bei.

Robert.

Wie vermehrt dieser Reitz mein Verlangen!
Nimmermehr sie eines Andern sey!
Ha! Ich fühle die Lust der Verdammten,
Seh' ich, wie angstvoll sie erbebt.

Isabelle.

Welcher Blick! der tief mich durchbebt.
Welch eine Macht bannte Euch an die Stelle,

Wo als Ehrvergeßner ihr, als Verräther erscheint?

Robert.

Nun denn! — ja, ja! Die Hölle, die treu mir gedient,
Rächen wird sie mich an dem, den ich hasse.

Isabelle.

Noch heute früh bei dem Turnier
Vermochtet es mit Ehre Ihr.

Robert.

Fürcht' meine Wuth!

Isabelle.

Welcher Blick!

Robert.

Fürcht' meine Wuth, weich' nicht vor mir zurück',
Gieb mich nicht völlig der Verzweiflung hin!
Alles ist hier meiner Macht überlassen,
Und nichts entreißt mir mein Glück. Nichts!

Isabelle.

Gott! auf mich wende deiner Hilfe Blick,
Laß nicht Verzweiflung seine Seel' erfassen!
Alles ist hier seiner Macht überlassen.
Nur du allein hältst seinen Arm noch zurück —
Entflieht! entfernt Euch! umsonst wagt Ihr zu hoffen.
O Gott! Schenk deinen gnäd'gen Beistand mir!

R o b e r t.

Ich weiche dem Drängen, dem Sehnen!
Isabelle – du bist nun mein!

I s a b e l l e.

Robert! O mein Gott! O laßt mich los!

R o b e r t.

Nein, keine Macht kann deine Banden lösen,
Nicht widersteh'n mir. Komm! Mein mußt
du seyn.

C a v a t i n a.

I s a b e l l e.

Robert! Mein Geliebter!
Mein Herz nur lebt allein für dich.
Du siehst meine Angst,
Mitleid für die eig'ne Seele
Und Gnade für mich!

R o b e r t.

Nein, nein, nein, nein!

I s a b e l l e.

Wie? dein Herz hat vergessen,
Was gelobt es heilig mir?
Ich sah dich vor mir knieen,
Zu Füßen lieg ich Dir!

R o b e r t.

Nein, nein, nein, nein!

I s a b e l l e.

Du mein Heil, mein einziges Leben,

Du, dem ich mich ganz ergeben,
Du siehst meine Angst!
Mitleid u. s. w.

Robert.

Dem Tone kann mein Herz nicht widerstehen.

Isabelle.

O laß mich nicht in dieser Angst vergehen!

Robert.

Doch kann ich nicht bezähmen meine Gluth.

Isabelle.

O bezähme diese Wuth!

Robert.

Und einem Andern soll ich hin dich geben?
Verlieren ach! mein Leben, sollt' ich dich?
Nicht kümmert mehr mein Lieben dich,
Nun wohl, so nimm — nimm denn mein Leben

Isabelle.

Wie? Hört' ich auch recht?

Robert.

Ja, Tod ists, was mir droht.

Isabelle.

Nicht Hoffnung mehr?

Robert

Nur eine einz'ge!

Isabelle

O rette dich!

Robert.

Ich mag nicht leben.

Isabelle.

Flieh', da du kannst.

Robert.

Nein, eh' den Tod!
Ja, sterben für dich, sterben hier!
Ich erwarte hier knieend Gnade von dir!

Chor.

Was ist geschehen? Wär' es ein Blendwerk? —
Ein sanfter Schlaf hat uns betäubt.
Ob wohl ein Zauber sein Wesen treibt?
Was seh' ich? — Ists Wahrheit? — Es ist Robert!
Ja, er ists. Strafet ihn, greift ihn schnell, diesen Frechen!
Nicht mehr kann er nunmehr unserm Arm' noch entgeh'n;
Nun bestraft wird gewiß fürchterlich sein Verbrechen,
Und es soll morgen ihm sein Recht schon geschehn'n.

Robert.

Kommt nur an! wenn ihr wollt dieses Schritts euch erfrechen!
Trotzen werd' freudig ich Erd' und Himmel zugleich.
Träfe mich auch Rache des Himmels vor! Euch.

Dieses Herz kennt nicht Furcht noch Schwächen,
Trotzen werd' lachend ich Erd' und Himmel zugleich.

A l i c e u n d d i e F r a u e n.

Hin ist hin! Ganz umsonst ist noch jetzt sein Erfrechen!
Nicht mehr kann ihrem Arm er nunmehr noch entgehn!
Ach, bestraft wird gewiß fürchterlich sein Verbrechen,
Und es wird morgen schon ihm sein Recht gescheh'n.

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

Zweiter Auftritt.

(Robert. Bertram.)

Robert.

Folge mir!

Bertram.

Weßhalb zwingst du mich, hieher mit dir zu gehen?
Geweiht ist zwar der Ort, man kann uns nicht verfolgen.

Robert.

Mich befreit hattest du, da sucht' den Gegner ich,
Den Prinzen von Granada!

Bertram.

Und nun?

Robert.

Verruchtes Loos!
Ich bin besiegt! — Mein Schwerdt! Ha, der Schande!
Verrieth im Kampfe treulos mich.
Wohin ich blicke, Verrath!

B e r t r a m.

Mir gilt das nicht.
Mich, der als Freund, dir so innig zugethan,
Mich träfe dein Verdacht?
Ja, als du mit eigner Hand dein wahres
Glück vernichtet,
Jenen Zweig, dessen Macht die Geliebte dir erworben,
Ward sie des Gegners Theil.

R o b e r t.

Wie entreiß' ich sie ihm? Durch welche Macht? rede!

B e r t r a m.

Ein Mittel gibts, das Eine nur.

R o b e r t.

Ich ergreif' es, nenn es mir!

B e r t r a m.

Gehör' uns an! Gehöre mein! Feyerlich feßle dich
Eine Schrift hier an mich.

R o b e r t.

Gewährt sie mir nur Rache, bin ich dein!
Reiche sie mir!

B e r t r a m.

Robert, vermagst du noch zu schwanken?

R o b e r t.

Hörst du nicht den Gesang?

B e r t r a m.

Mir sagt er wenig zu.

Robert.

Leis' erwacht die Erinn'rung an meine Kinderjahre,
Da mich in ihr Gebet die fromme Mutter schloß.
Die theure Mutter! Weh mir!

Chor.

Heil der ew'gen Liebe
Heil dem Gotte der Macht,
Der die Unschuld gerettet
Aus der Verführung Nacht.

Robert.

Es ruft dem Sünder Gottes Stimme,
Sie ruft ihm noch Vergebung zu.

Bertram.

Fort von hier! sonst droht mir Gefahr.
Trau dem Freund! Laß von hier uns fliehen.

Robert.

Hörst du nicht?

Bertram.

Denk' an deinen Schwur.

Robert.

Ach! Könnt' ich beten nur.

Bertram.

Schon ist er tief erschüttert,
Jetzt gilt Entschlossenheit;
Blinde Wuth möge ihn fassen,
Rache und Liebe im Streit.
Muthig nur! denn schon dränget die Zeit.

Robert.

Höh'rer Sphären Harmonien, Wonneklang,
Frommen Seelen nur geweiht.
Frevle Wuth, die mir im Herzen tobte,
Weicht der Ruh, trauert der verlornen Zeit!

Näheres Chor.

Liebe und Glück
Schaue dein Blick
Huldvoll geneigt
Und beut dem Paar
Das heut' vermählt
Nur Segen dar.

Robert.

Verlor'ne Seligkeit! o Wonneklang!

Bertram.

Komm! folge mir!

Robert.

Gottes Stimme ruft dem Sünder noch Vergebung zu.
Lobt den Herrn! Gott ist hier zugegen.

Bertram.

Weh' mir! ich bin verloren.

Recitativ und Scene.

Bertram.

Der Gesang hat dein Herz zum Mitleid schnell bewogen,
Des Nebenbuhlers Glück erflehn vom Himmel sie!

Robert.

Was sagst du?

Bertram.

Erfleh' nun auch den göttlichen Segen
Für ihn, den Räuber deiner Braut.

Robert.

Ha! dieses Wort weckt Zorn in mir und Rache!
In dir erkenn' ich meinen Feind.

Bertram.

In mir den Feind? Mich, der zärtlich dich liebt?
Mich, der im heißen Kampf deine Jugend beschützte?
Mich, der sein ganzes Gut für dein Glück willig gäbe?
Mich nennst du deinen Feind?

Robert.

O Gott! wer bist du denn?

Bertram.

Ach, sagt dir diese Angst, diese klopfende Brust,
Dein eignes Herz es nicht? Heute schon hörtest du
Dort am Strand — wo Raimbaut — uns verkündete die Sage
Von dem Loos — deiner Mutter!
Ach! er sprach all zu wahr!

Robert.

Gott!

Bertram.

Ich war's, den sie geliebt, ward als Gemahl mit ihr verbunden.

R o b e r t.

O Himmel!

B e r t r a m.

Nun kennst du mich, Robert! dein ist die Wahl!

R o b e r t.

Wehe mir! welche Qual!

B e r t r a m.

Ich bin es, der dich hintergangen,
Um deiner Treu gewiß zu seyn,
An mein Loos dich zu reih'n,
Dich, mein errungnes Glück,
Täuscht' ich dich, lockte dich, trieb dein Herz
bis zum Wüthen;
Jetzt magst du über mich gebieten,
Frei bist du nun, Folge leist' ich dir.
Mir nur gehorcht dein Nebenbuhler,
Die Gestalt nahm ein Dämon an.
Sprich ein Wort und er soll verschwinden,
Als Gattin Isabelle dir nah'n.
Entflieh jetzt, da du kannst.
Flieh' den Vater! Flieh' den Bösen!
Doch wisse auch: vor Mitternacht
Muß noch vollzogen seyn
Der bündige Vertrag,
Der für die Ewigkeit uns Beide vereint;
Sonst sind für immer wir getrennt.
So hat ein Gott, der mich verfolgt,
Es schonungslos geboten.
Du allein kannst entscheiden
Mein und Dein Geschick.

Wähle nun, Du bist frei! Mein Sohn, Robert!
O Du mein einziges Glück!

Robert.

Nein, mir bleibt keine Wahl, die Kindesliebe siegt!
Fürchte nicht, daß ich dich verlasse.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. — Alice.

Alice.

Robert, was hörte ich?

Bertram.

Was bewog dich, zu kommen?

Alice.

Eine fröhliche Kunde!
Ach! ich wage kaum zu athmen —
Neu erblüht Euer Glück! O weis't es nicht zurück!
Dem Himmel dankt, der Euch zu sichtbar schützet.
Der Prinz von Granada und sein Gefolge konnten
Die Schwelle nicht der Kirche überschreiten.

Robert.

Ich weiß es.

Alice.

Isabelle, versöhnet, mit engelreiner Liebe
Harret Eurer am Altar.

Bertram.

Fort! Hinweg von hier!

Alice.

Sie zu verlassen vermöchtet Ihr?
Könntet jenen heil'gen Schwur, der Euch bindet, vergessen?

Bertram.

Es ist Zeit! bald schlägt die Stunde! Hinweg von ihr!

Trio und Finale.

Robert.

Was nun beginnen?
Dein Gebot ist dem Sohne heilig!

Alice.

O Gott! was berückt seinen Sinn?
Vergißt Du Deinen heil'gen Schwur?

Robert.

O schweige! schweige!
Einer höhern Pflicht ich weiche.

Alice.

Und die Ehre opferst du hin?
Großer Gott! Gott der Gnade!
Ruf' o Gott, rufe Ehrgefühl zurück
In sein Herz, es zu lenken
Zu dem früheren Glück.

Bertram

Welche Qual! keine Gnade!
Mein Sohn, mein einziges Glück,
Ach Erhörung dem Flehenden schenke,
Sonst ereilt ihn sein finstres Geschick.

Robert.

Welche Qual! keine Gnade!
Ach zerstört ist mein Glück.
Untergang, wohin ich lenke,
Meinen forschenden Blick.

Bertram.

Lies die Schrift, die auf ewig dich bindet,
Die mir allein deine Treue verbürgt.

Robert.

Dies die Schrift, die auf ewig mich bindet?
Unterzeichnen will ich sie!
Aber wie?

Bertram.

Eile nur!

Alice.

O Himmel! steh mir bei!

Robert.

Gieb sie mir!

Alice.

Sieh' hieher Undankbarer, tief Gefallner!
Nimm hin!

Robert.

O Gott! dieß die Hand meiner Mutter!
O Gott!

Bertram.

Ha! Verdammt!

Robert.

„O mein Sohn! Muttertreue kann nicht sterben,
„Wacht über dir im Himmelslicht;
„Traue dem Rath des Mannes nicht,
„Der mich geleitet zum Verderben.

Bertram.

Mein Sohn, es wankt dein Herz noch in der Wahl?

Robert.

Ich bebe tief bewegt — Entscheidung drängt! O Qual!

Alice.

„Mein Sohn! der Mutter Liebe kann nicht sterben!
„Wacht über dir in Himmelslicht!“

Bertram.

Mein Sohn! mein Sohn! Laß trostlos mich
nicht sterben!
Sieh meine Pein: verlaß mich nicht.

Alice.

„Traue dem Rath des Mannes nicht,
„Der mich geleitet zum Verderben.“

Bertram.

Schwankt noch Dein Herz bei seiner Pflicht?
Sieh' vor Dir knieend mich;
Mein Schreckenloos bedenke, mein Mißgeschick!

Robert.

Erbarmt Euch meiner Qual!

Alice.

Blick auf Gott, ihm vertraue!
Mitternacht! O welch Glück! Gerettet nun!

Bertram.

Ha! Rachegott! Der Sieg ist Dein!

Unsichtbares Chor.

Singet, Chöre sel'ger Engel,
Singet heil'ge Cherubim,
Nun steht, da er treu verblieben,
Der Himmel offen ihm.

Chor des Volkes.

Ruhm und Preis dem Allmächtigen!
Singt ihm, Mensch und Cherubim:
Er ist treu doch geblieben,
Der Herr verzeihet ihm.

Alice und Raimbaut.

Singet, Chöre sel'ger Engel,
Singet, heil'ge Cherubim!

Beide Chöre.

Ehr' sey Gott, Preis ihm und Ehre!

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Meyerbeer, Giacomo, / Scribe, Eugène, / Delavigne, Germain

Robert der Teufel Oper in fünf Aufzügen

München 1834

Bibl.Mont. 983#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714248-2